

Schicht. Für den Kirchenhistoriker sind von besonderem Interesse die Ausführungen über christliche Namen, die sich nach Auskunft des Verfassers zum Teil gut in das geläufige römische Namengut am Niederrhein einfügen. Man wird sich auch bei aller gebotenen Reserve der Auffassung anschließen können, daß »man die sicher in die Römerzeit zurückgehenden Kultstätten mit dem Namen der später dort Verehrten in Verbindung bringen kann« (S. 265). Mit einer nachhaltigen Unterbrechung der Kulturtraditionen ist nur selten zu rechnen, so daß zwischenzeitlich kaum ein Austausch der Heiligennamen erfolgen konnte. So ergeben sich von der Sprachforschung her bemerkenswerte Einsichten zur Kultkontinuität, die auch für andere Fälle anzuwenden wären. Gegenüber den Namen aus der zivilen Bevölkerung eignet denen aus dem Soldatenkreis weniger Gewicht für die Analyse der Einwohnerstruktur; andererseits demonstrieren sie gut die Verzweigungen und Fluktuation. Im abschließenden Teil untersucht W. das Material noch von sprachwissenschaftlichen Kriterien her, um so grammatische Eigenheiten, Namenromanisierung sowie völkerschaftliche Zusammenhänge zu beleuchten.

Abgesehen von der lückenlosen Bestandsaufnahme eines reichen Namenmaterials bietet diese Arbeit mit Hilfe sprachwissenschaftlicher Methoden einen neuen Einblick in die Bevölkerung des Ubiergebietes, sei es über ihre Zusammensetzung oder hinsichtlich kultureller Gegebenheiten. Zwar zeichnet sich der Rhein-Mosel Raum in der Antike durch eine besonders dichte Besiedlung aus, und insofern erweist sich eine solche Untersuchung als besonders ergiebig; ihr Wert würde aber noch gesteigert, wenn aus anderen Provinzen des römischen Imperiums ähnliche Analysen vorgelegt würden.

München

Peter Stockmeier

Weisgerber, Johann Leo, »Die Namen der Ubier«. (Wissenschaftl. Abhandlung der Arbeitsgem. f. Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Bd. 34). Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag, 1968. Gr.-8°, XV u. 479 S. – Ln. DM 64,-.

Schon die Aufgabe, das vielfältige Material archäologischer Grabungen und Funde zu inventarisieren, bereitet erhebliche Schwierigkeiten; um so bescheidener sind die Erwartungen hinsichtlich der Aufarbeitung von seiten der verschiedenen Disziplinen. Der Sprachwissenschaftler Weisgerber unterzieht sich in diesem Band der langwierigen Mühe, aus einem Bestand von rund 2320 Inschriften und Schriftstellerzeugnissen jene Namen zu untersuchen, die einen Zusammenhang mit dem niederrheinischen Kerngebiet aufweisen, das in der Zeit der Römerherrschaft vom Stamm der Ubier besiedelt war. Nach einer sorgfältigen Aufnahme des einschlägigen Materials erfolgt im Hauptteil der Untersuchung eine nach namenskundlichen Gesichtspunkten verfahrenende Analyse der Belege, die es ermöglicht, in der Bevölkerung dieses Raumes zu differenzieren von der römisch-mitteländischen über die germanische bis zur keltischen